



## Partnerprojekte Misereor – GRUPPE A – CIDAP in Lima (Peru)



Foto: Desmarowitz/Misereor

Lima, die Hauptstadt Perus, liegt auf dem Pazifischen Feuerring, einer geologischen Formation, die starke seismische und vulkanische Aktivitäten verursacht. 70% des Stadtgebiets von Lima sind besonders anfällig für Katastrophen. Die Einwohnerinnen und Einwohner, die keinen Zugang zum Wohnungsmarkt haben, leben in informellen Siedlungen im historischen Zentrum oder am Stadtrand – meist in Hochrisikogebieten. Mehr als 155.000 Menschen in der Metropolregion Lima leben in überschwemmungsgefährdeten Gebieten. Ihre Häuser sind unzureichend gebaut und verfügen über keine Schutzeinrichtungen wie Böschungen oder Mauern. Die problematische Wohnsituation vieler Bewohnerinnen und Bewohner wird durch die Auswirkungen des Klimawandels noch verschärft, z. B. mit der Zunahme von Hitzewellen, Schlammlawinen und Überschwemmungen. Dazu kommt das unzureichende Katastrophenrisikomanagement der Behörden.

Das Team der Organisation CIDAP (*Centro de Investigación, Documentación y Asesoría Poblacional*) hat mit den Bewohnerinnen und Bewohnern bestimmter Barrios (Stadtviertel) in Limas historischem Zentrum und in Lomas de Carabayllo zusammengearbeitet, um Strategien und Gemeinschaftsaktionen zu entwickeln, die ihren Zugang zur Stadt und zu angemessenem Wohnraum als

Lokalisierung Lomas de Carabayllo  
(GoogleMaps): Carabayllo 15122, Peru

Menschenrecht verbessern sollen. Eines der Ergebnisse des Projekts „Klima ohne Risiko“ der Gemeinden war die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Warnsystems in zwei Stadtvierteln von Lima. Das System umfasst die Kommunikation zwischen den Gemeinden als Mittel zur Katastrophenvorbeugung, -abschwächung und -bewältigung in armen Stadtvierteln. Eine Gruppe von Verantwortlichen, die als „Community Watchmen/-women“ bezeichnet werden, ist für die Verwaltung und Mobilisierung verantwortlich, um sicherzustellen, dass die Gemeinschaft selbst in der Lage ist, die täglichen Probleme zu bewältigen. Diese „Community Watchmen/-women“ kommunizieren mit

den Einwohnerinnen und Einwohnern per Telefon, um Informationen über Maßnahmen zur Verringerung des Katastrophenrisikos weiterzugeben, wie z. B. die nötige Ausbesserung von Dächern, die Anschaffung von Feuerlöschern durch die Gemeinde und die Isolierung freiliegender Stromkabel, um Brände zu verhindern. Andere Beispiele für Informationen, die weitergegeben werden können, sind Regenvorhersagen sowie Fotos und Videos von Notfällen in Häusern oder in der Nachbarschaft, die den Rettungsdiensten (z. B. Feuerwehr) helfen können. Die Betroffenen werden schnell identifiziert, so dass die humanitäre Hilfe dorthin geleitet werden kann, wo sie benötigt wird, und auch andere dringende Maßnahmen ergriffen werden können. Das Community Alert System, das in zwei Stadtvierteln von Lima eingeführt wurde, hat gezeigt, dass „Konnektivität“ eine wichtige Rolle bei der Abschwächung von Katastrophen in gefährdeten Gemeinschaften spielen kann.

Auszug (übersetzt und zusammengefasst) aus: Sylvia de los Ríos (2020): Case 5: Peru. In: Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. & Global Initiative for Economic, Social and Cultural Rights (2020): *Local struggles for housing rights in the context of climate change, urbanization and environmental degradation*. Online verfügbar: [https://www.misereor.de/fileadmin/user\\_upload\\_misereororg/publication/en/climatechange\\_energy/report\\_local-struggles-for-housing-rights.pdf](https://www.misereor.de/fileadmin/user_upload_misereororg/publication/en/climatechange_energy/report_local-struggles-for-housing-rights.pdf)



## Partnerprojekte Misereor – GRUPPE B – OINCO in Cochabamba (Bolivien)



Foto: Fundación Abril  
Experiencia Motivadora 11/7

Erntezeit, Foto: Fundación Abril. Aus: *Almanaque del Futuro, Experiencia motivadora No. 11. Huertos urbanos - en el camino para construir comunidad.*

In Bolivien gilt zwar offiziell das Recht menschenwürdig zu wohnen, also beispielsweise einen Wasserzugang zu haben, eine Toilette und Abwasserversorgung. Die Realität sieht aber oft anders aus. Diejenigen Stadtbewohnerinnen und -bewohner, die keine eigene Wohnung oder eigenes Haus besitzen, leben oft in prekären Verhältnissen und ihre berechtigten Forderungen nach verbessertem Zugang zur Grundversorgung werden von staatlicher Seite nicht gehört.

In Cochabamba, einer der größten Städte Boliviens mit über 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, hat sich eine Gruppe von Menschen zusammengefunden, die in sehr schlechten Mietwohnsituationen steckten. Sie hatten die Hoffnung aufgegeben, dass sie es irgendwann zu einem Eigenheim bringen würden, weil die vorherrschenden Bodenspekulationen und Korruption von öffentlichen Behörden es verhinderten. Sie gründeten die Vereinigung OINCO (Organización de Inquilinos de Cochabamba; übersetzt „Organisation der Mieterinnen

Lokalisierung von OINCO: JR3V+4W2, Ladislao Cabrera, Cochabamba, Bolivien

und Mieter von Cochabamba“), um gemeinsam für Wohnraum zu kämpfen. Die Organisation schaffte es, einige Fachleute wie auch Institutionen dazu zu bringen, ihnen bei der Entwicklung ihres Projekts «Ökologischer Wohnpark im Kollektivbesitz» zu helfen. OINCO träumt von komunitärem Leben und Wohnraum, Stadtgärten, Ökostromgeneration und eigener Abwasseraufbereitung. Der Wohnpark soll den Menschen die Möglichkeit geben, in ihren eigenen vier Wänden und gleichzeitig in einer Wohnparkkommune zu leben, die sich durch sozialen Zusammenhalt und Kollektivbesitz charakterisiert. Durch langen Widerstand und politische Arbeit haben sie es geschafft, dass die Stadtverwaltung ihnen zeitlich begrenzt ein großes Pachtgrundstück überlassen hat. Während OINCO weiterhin auf der Suche

nach einem erschwinglichen Grundstück zum Kauf ist, haben sie in der Zwischenzeit einen urbanen Garten angelegt und produzieren dort unter anderem Kartoffeln, Zwiebeln, Salat, Kohl und Mangold. Da der Platz in der Stadt sehr begrenzt ist, ging man auch dazu über, vertikal und in mehreren Höhenebenen anzubauen. Die Familien, die bei der Produktion helfen, erhalten das Gemüse zu günstigen Preisen, der Rest wird mittlerweile verkauft. Nach den ersten Erfolgen entschied man sich schließlich, die Gärten nicht nur den eigenen Leuten zur Verfügung zu stellen, sondern sie auch als Trainings- und Lernort für städtische Landwirtschaft und Agrarökologie zu nutzen. So lernen immer mehr Menschen in der Stadt selbst Nahrungsmittel zu produzieren.

*Auszug (übersetzt und zusammengefasst) aus: Ricaldi, Tanja & Krekeler, Jorge (2016): „Huertos urbanos - en el camino para construir comunidad“. Experiencia Motivadora N° 11 Almanaque del Futuro. Online verfügbar: <https://www.almanaquedelfuturo.com/wp-content/uploads/2019/09/almanaque-del-futuro-11-web1.pdf>*





## Partnerprojekte Misereor – GRUPPE C – Pagtambayayong in Cebu (Philippinen)



Häufig genutztes Fortbewegungsmittel in Cebu, Foto: Daniel Palmer, CC BY 2.0

Lokalisierung von Pagtambayayong:  
102 J. Alcantara St, Cebu City, 6000  
Cebu, Philippinen

Die Organisation Pagtambayayong („Zusammenarbeit“) (Partnerorganisation von Misereor) und die Urban Poor Alliance, der Verband städtischer Armer, unterstützen ein Projekt zur Entwicklung eines Schnellbussystems in Cebu. Von den Schnellbussen werden besonders die Armen profitieren, die meist am Stadtrand wohnen und sehr lange Fahrzeiten zu ihrer Arbeit auf sich nehmen müssen. Eine Machbarkeitsstudie kam zu dem Ergebnis, dass 330.000 Passagiere die Schnellbuslinien jeden Tag nutzen und aufgrund dessen 570 Millionen Stunden Fahrzeit pro Jahr wegfallen würden. Außerdem können durch das Schnellbus-

Cebu City hat circa 900.000 Einwohnerinnen und Einwohner und befindet sich 300 Kilometer südlich von Metro-Manila. Die Stadt gehört zur Metropolregion Cebu, die sich aus zwölf kommunalen Einheiten mit einer Bevölkerung von insgesamt 2,8 Millionen Menschen zusammensetzt. Metro-Cebu ist ein bedeutendes Handels- und Bildungszentrum und ein Hotspot für Touristen. [...] Das rasche Wirtschaftswachstum und Naturkatastrophen in benachbarten Gebieten führten zu einem massiven Zustrom von Menschen, die nun dauerhaft in Cebu leben. Tagsüber ist die Bevölkerungszahl wegen der Berufspendlerinnen und -pendler mehr als doppelt so hoch. Der Boom der Immobilienwirtschaft hat dazu geführt, dass viele auf Privatbesitz siedelnde Menschen vertrieben wurden.

Ihre Siedlungen waren von den Landbesitzerinnen und -besitzern lediglich geduldet gewesen. Das Wirtschaftswachstum stellt Metro-Cebu vor nicht leicht zu bewältigende Aufgaben. Das steigende Einkommen der Bevölkerung resultiert auch in einem starken Anstieg von Privatfahrzeugen. Staus sind ein großes Problem, die ineffizienten öffentlichen Transportmittel keine Alternative. Etwa 80 % des Straßenraums werden von Privatfahrzeugen genutzt, die aber nur 20 % der Pendlerinnen und Pendler transportieren. Zusammen mit der Frage der Land- und Bleibesicherheit für arme Bevölkerungsgruppen ist das eine der großen Herausforderungen für die Stadt Cebu. [...]

system 50 % der vom Transport verursachten Emissionen eingespart werden. Die Stadtverwaltung stellt dabei sicher, dass die Umsetzung mit einer sozialen Absicherung für diejenigen verbunden ist, die von dem Projekt geschädigt werden. Dazu zählen mehr als 4.700 im Transportwesen Beschäftigte, 50 informelle Siedlerfamilien und eine große Anzahl von Straßenhändler:innen und Kleinunternehmer:innen. Entsprechend beinhaltet das Projekt die Umsiedlung informeller Siedlerinnen und Siedler in angemessene Wohnungen in der Nähe ihrer Arbeitsplätze. Außerdem geht es um Ausgleichmaßnahmen für die Händler:innen, Kleinunternehmer:innen und im Transportwesen Beschäftigten, die vorrangig neue Tätigkeiten im Rahmen des Schnellbussystems erhalten sollen. All das sind Beispiele für die fortschrittliche Arbeit der Stadtverwaltung, die ein Ergebnis der jahrzehntelangen Zusammenarbeit mit organisierten städtischen Armen ist. [...]

*Auszug (gekürzt und verändert) aus: Auszug aus Fernandez, Francisco (2017): Der langfristige Nutzen von Zusammenarbeit. In Cebu kooperieren Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft bei der Stadtentwicklung. In: Misereor (2017): Entwicklung findet Stadt. Städte als Brennpunkte globalen öko-sozialen Wandels. Online verfügbar: <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/dossier-entwicklung-findet-stadt.pdf>*



### ARBEITSAUFGÄBE

- a) Lest euch zunächst die Projektbeschreibung durch. Verschafft euch anschließend einen Eindruck von der Umgebung und Stadt des Projektes, indem ihr mit GoogleStreetView durch die Straßen geht (siehe Lokalisierung) und Ausschau nach Aspekten aus der Projektbeschreibung haltet. Sucht nach Basisinformationen über die Stadt und nach Fotos der Projekte.
- b) Das SDG 11 beinhaltet verschiedene Aspekte zu nachhaltigen Städten und Gemeinden (siehe M1). Welche

der Aspekte des Ziels werden in diesem Projektbeispiel (besonders) in den Fokus genommen? **Diskutiert** in der Gruppe darüber und **ordnet** euer Projektbeispiel **ein**.

- c) **Stellt** euer Projektbeispiel und eure Zuordnung zu den Aspekten des SDG 11 den anderen **vor**.  
*Zusatz: Nehmt die Übersicht der 17 SDGs (M2) zur Hand und überlegt, ob euer Projektbeispiel gleichzeitig auch zum Erreichen der anderen Nachhaltigkeitsziele beiträgt.*

### ARBEITSAUFGÄBE

- a) Lest euch zunächst die Projektbeschreibung durch. Verschafft euch anschließend einen Eindruck von der Umgebung und Stadt des Projektes, indem ihr mit GoogleStreetView durch die Straßen geht (siehe Lokalisierung) und Ausschau nach Aspekten aus der Projektbeschreibung haltet. Sucht nach Basisinformationen über die Stadt und nach Fotos der Projekte.
- b) Das SDG 11 beinhaltet verschiedene Aspekte zu nachhaltigen Städten und Gemeinden (siehe M1). Welche

der Aspekte des Ziels werden in diesem Projektbeispiel (besonders) in den Fokus genommen? **Diskutiert** in der Gruppe darüber und **ordnet** euer Projektbeispiel **ein**.

- c) **Stellt** euer Projektbeispiel und eure Zuordnung zu den Aspekten des SDG 11 den anderen **vor**.  
*Zusatz: Nehmt die Übersicht der 17 SDGs (M2) zur Hand und überlegt, ob euer Projektbeispiel gleichzeitig auch zum Erreichen der anderen Nachhaltigkeitsziele beiträgt.*

### ARBEITSAUFGÄBE

- a) Lest euch zunächst die Projektbeschreibung durch. Verschafft euch anschließend einen Eindruck von der Umgebung und Stadt des Projektes, indem ihr mit GoogleStreetView durch die Straßen geht (siehe Lokalisierung) und Ausschau nach Aspekten aus der Projektbeschreibung haltet. Sucht nach Basisinformationen über die Stadt und nach Fotos der Projekte.
- b) Das SDG 11 beinhaltet verschiedene Aspekte zu nachhaltigen Städten und Gemeinden (siehe M1). Welche

der Aspekte des Ziels werden in diesem Projektbeispiel (besonders) in den Fokus genommen? **Diskutiert** in der Gruppe darüber und **ordnet** euer Projektbeispiel **ein**.

- c) **Stellt** euer Projektbeispiel und eure Zuordnung zu den Aspekten des SDG 11 den anderen **vor**.  
*Zusatz: Nehmt die Übersicht der 17 SDGs (M2) zur Hand und überlegt, ob euer Projektbeispiel gleichzeitig auch zum Erreichen der anderen Nachhaltigkeitsziele beiträgt.*

